

Wir haben die Worte des Propheten Jesaja noch von Weihnachten im Ohr: „Das Volk, das im Dunkel sitzt, sieht ein helles Licht... Du erregst lauten Jubel... Man freut sich in deiner Nähe, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.“

Zum einen benützt die Verheißung die Sprache des militärischen Erfolgs, zum anderen geht es um Licht – das auf einen geistigen Vorgang hinweist. Von Anfang an arbeitet Gottes Geist am Volk Israel, um eine besondere Sicht und Wirklichkeit zu ermöglichen. Israel soll nicht auf die eigene physische Kraft setzen, sondern auf Gottes Kraft.

Im AT gibt es militärische Erfolge, die auf Gottes Konto gebucht werden. In einer Welt voller Gewalt ist es fast unmöglich, auf Gegengewalt zu verzichten. Man muss sich wehren können, notfalls auch mit Waffen. Petrus hat noch in der Gefolgschaft Jesu ein Schwert bei sich getragen und einmal auch gezogen. Und noch der Hl. Ulrich soll sich selbst kurz vor der ersten Jahrtausendwende mit Schwert und Rüstung in die Schlacht am Lechfeld gestürzt haben...

Obwohl es in der Bibel von Anfang an klar ist, musste und muss der gläubige Mensch immer neu lernen, dass Gott nicht die Muskelstärke des Mannes, die Anzahl der Pferde oder die Schlagkraft der Waffen braucht, sondern Gerechtigkeit, Güte und Schönheit, denn das sind seine Waffen. Schon bei der Befreiung Israels aus Ägypten wird die militärische Macht des Pharaos durch eine List und durch die Naturgewalten besiegt, nicht durch die Schlagkraft der Israeliten. Auch am „Tag Midians“, als Gideon den aggressiven Stamm der Midianiter besiegt, tut er das mit List und einer symbolischen, winzigen Truppe, damit Gottes Macht sichtbar wird.

Aber wie wird Gottes Macht sichtbar und wirksam?

Hier kommt der zweite Aspekt ins Spiel, warum Jesaja das Kommen des Messias, der Erlösung, des Reiches Gottes als ein Lichtphänomen beschreibt. Das Licht hat eine gewaltlose aber umwerfende Wirkung, indem es das nicht Sichtbare sichtbar, das Unverständliche verständlich, das Beängstigende durchschaubar macht.

Matthäus sieht Jesajas Verheißung durch das Auftreten Jesu erfüllt: Dem Volk geht ein helles Licht auf. Was genau und wie es geschah, davon berichtet er im heutigen Evangelium ganz nüchtern, fast stichwortartig: Jesus geht am See von Galiläa entlang, sieht zwei Brüderpaare beim Fischen, spricht sie an, und sie gehen mit ihm.

Wenn wir uns diese Szene näher anschauen, finden wir doch einige Details, die von der Art und Weise erzählen, wie Gottes Licht in der Welt aufgehen und leuchten kann.

1. Als erstes überrascht, dass Jesus an die, die mit ihm das Reich Gottes aufbauen sollen, keine Bedingungen stellt. Er fragt sie weder nach ihrem religiösen Engagement, noch nach ihrer politischen Einstellung. Allerdings sind sie Juden, d.h. von der Tora, den Propheten und den Psalmen geprägt. Sie wissen also, was Berufung, Verheißung und Handeln Gottes ist, sie kennen das Licht und warten darauf.

2. Als zweites sehen wir, dass Jesus diese Männer aus Galiläa in ihrem Beruf und auf ihren Beruf hin anspricht. Sie sind Fischer und sollen *Menschenfischer werden*.

Das Wort von den ‚Menschenfischern‘ klang damals sicher anders als heute: positiv aufregend. Ein Berufsfischer denkt und fühlt mit jeder Sorte, die er mit Namen, Lebensart und Gefährdungen kennt; er kümmert sich um ihren Bestand, er versteht und liebt sie. Die Jünger sollen mit der gleichen Liebe und dem gleichen Sachverstand von nun an Menschen in das Reich Gottes zusammenführen.

3. Daraus folgt als drittes, dass Matthäus in den kurzen Berufungsgeschichten gerade das Werkzeug der Profifischer, das Netz im Auge hat. Simon und Andreas *warfen gerade die Netze aus*, Johannes und Jakobus *richteten ihre Netze*. Die Jünger sollen weder als Dilettanten ans Werk gehen noch mit einem falschen Gottvertrauen. Sie brauchen einschlägiges Fachwissen und die leidenschaftliche Hingabe eines Handwerkers, der unter Einsatz des besten Werkzeugs sich auf den großen Fang freut. Jesus spricht diese Fischer bei ihrem Berufsstolz an, nicht bei ihren frommen Gefühlen.

4. Dann fällt ein viertes auf: Jesus beruft hier zwei Geschwisterpaare, eingespielte Teams, die zusammenarbeiten können.

Für das, was Jesus vorhat, braucht er keine Einzelkämpfer, sondern Menschen, die zusammengehören und miteinander können. Es geht ihm nicht nur um eine bestimmte Anzahl von Jüngern, sondern um eine Gemeinschaft, die im Vertrauen ein Miteinander lebt, an dem sich Gottes Zuwendung zur Welt widerspiegelt und in dem das Volk Gottes aus seiner Zersplitterung exemplarisch zusammenfindet.

5. Schließlich fünftens: die Männer hören auf Jesus und ändern ihr Leben. So ein Wandel durch die Berufung hat immer zwei Seiten: das bisherige Leben verlassen und Jesus nachfolgen. Sie tun das, weil dieser Ruf das anspricht, was sie als gläubige Juden kennen und schätzen: das Reich Gottes und dessen Nähe. Nicht weil man sich immer wieder „verändern muss“ – wie man das heute so schön sagt –

machen sie mit. Sie lassen sich mitnehmen, weil sie an die Verheißungen der Propheten glauben und darauf hoffen, dass die alten Wege der Väter sie weiterführen. Denn mit Jesus beginnt ein Weg, der schon lange vorgesehen und vorbereitet ist – mit Abraham, Mose, Gideon und all den anderen.

Das Licht, das Jesus bringt und das er selber ist, war schon angezündet in der Geschichte und im Glauben Israels; es strahlt jetzt in Jesus auf, in all den Taten und Worten, die von ihm stammen und es muss immer wieder neu leuchten unter denen und durch diejenigen, welche er ruft und die zu ihm halten.

Gott hat die Macht, Menschen zu bewegen, sie um sein Wort zu sammeln. Dieses Wort, dieses Licht, dieser Weg ist immer konkret und selten spektakulär.

Nicht jeder ist dazu gerufen, seinen alten Beruf zu verlassen und nur noch Jünger oder Apostel zu werden. Aber jeder ist dazu gerufen, für dieses Sammeln des Gottesvolkes den gleichen Ehrgeiz zu entwickeln wie für seinen Beruf.

Nicht jeder ist dazu gerufen, seinen Vater und seine Familie zu verlassen und Jesus in Vollzeit zu folgen. Aber jeder ist dazu gerufen, die neue Familie, die durch die Nachfolge entsteht, höher zu schätzen und mehr zu unterstützen als alle anderen menschlichen Gruppierungen.

Durch solche kleinen, realistischen Schritte entsteht eine objektive Änderung der Welt, eine Transformation der Verhältnisse, wie Jesaja sagt: *"Das Volk, das im Dunkeln saß, sieht ein helles Licht."*